

Auslaufmodell Atomenergie

Autor(en): **Harms, Rebecca**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 4: **Neue AKWs : Retter fürs Klima oder Auslaufmodell?**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auslaufmodell Atomenergie



Rebecca Harms,
Abgeordnete des Europäischen Parlaments

Seit die Atomspaltung der Energieerzeugung dient, wird um ihre Risiken und Gefahren gestritten. In Europa ist dieser Konflikt seit dem GAU im Atomkraftwerk Tschernobyl 1986 eigentlich entschieden: Eine Mehrheit der BürgerInnen des Kontinents lehnt diese Technik ab. Hinter dieser Ablehnung steckt mehr als nur Instinkt. Auch nach Tschernobyl schrammen die Betreiber von Atomanlagen immer wieder an der Wiederholung des Katastrophenfalls vorbei. Zum Beispiel das amerikanische AKW Davis Besse: Dort wurde 2003 ein grosses Loch im Deckel des Reaktordruckbehälters entdeckt. Fünf Millimeter Stahl trennten das Land noch von der Katastrophe.

In Europa ruhen die Hoffnungen der Anhänger der Atomenergie auf Finnland. Dort baut die deutsch-französische AREVA NP den Prototypen des Europäischen Druckwasserreaktors (EPR). In Rekordzeit und zum Festpreis soll der Bau fertig gestellt werden. Nach einer geplanten Bauzeit von fünf Jahren hat sich das Projekt jedoch bereits um ein Jahr verzögert, und AREVA NP hat bereits 300 Millionen Euro Verlust angemeldet, etwa zehn Prozent des Auftragswertes. Zudem ist die Wettbewerbsbeschwerde bei der EU-Kommission wegen unverhältnismässig billiger Kredite und Exportkreditgarantien

in dreistelliger Millionenhöhe noch immer hängig.

Die Behauptung, dass Atomenergie eine grosse Rolle beim Kampf gegen den Klimawandel spielen könne, wird durch Wiederholung auch nicht richtiger. Deren Anteil an der Endenergie weltweit ist dafür mit unter 2 Prozent viel zu gering. Die Zahl der Reaktoren weltweit stagniert seit Ende der Achtzigerjahre und wird mittelfristig eher zurückgehen. In der EU laufen heute bereits 25 Anlagen weniger als 1989. Selbst wenn China bis zum Jahre 2020 zwanzig neue AKWs bauen würde, könnte das die Abschaltungen aus Altersgründen nicht auffangen.

Der Umwelt hilft das sicher nicht. Gegen den Klimawandel hilft nur eine Strategie: Weg von der Produktionsfixiertheit der Energiekonzerne hin zu einer umfassenden Einspar- und Effizienzpolitik. Nur Negawatt statt Megawatt und der rasche Ausbau der regenerativen Energien können den Klimawandel noch bremsen.

Das gilt auch für die Schweiz. Die 8% Atomenergie am gesamten Energieverbrauch sind mit Einsparung und regenerativen Energien kompensierbar. Damit dies geschieht, muss jedoch auch in der Schweiz die Option Atomstrom endlich begraben werden.

Rebecca Harms ist seit 2004 Abgeordnete des Europäischen Parlaments und dort Mitglied im Ausschuss Industrie, Forschung und Energie.